

Volks-Zeitung

mit Täglichem Unterhaltungs-Blatt
Illustrierter Familien-Zeitung und
farbig illustriertem Witzblatt ULK

Er erscheint täglich zweimal, Sonntags nur morgens, Montags nur abends.
Abonnementpreis für 6 Monate 30 Pf. wöchentlich 85 Pf. monatlich 1.00 Pf.

Verleger: Rudolf Mosse, Berlin SW.
Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin SW.

Fes Pfingstfest wegen erscheint die nächste Nummer
der „Berliner Volks-Zeitung“ Dienstag, 6. Juni,
abends.

Pfingsten!

Die christliche Kirche feiert wieder einmal Pfingsten. Wie sie es feiert, feiert sie es sehr mit Ehracht. Sie feiert Pfingsten, als sei sie längst und auch heute noch im Besitz des „heiligen Geistes“. Und niemals hat die Kirche mehr Veranlassung gehabt, sich um die Erlangung des heiligen Geistes zu bemühen, als gerade jetzt.

Das waren wirkliche Vertreter der christlichen Kirche; das waren Geistes des heiligen Geistes.

Was ist von jenem heiligen Geist übrig geblieben? Die katholische Kirche hat längst offiziell darauf verzichtet, den heiligen Geist zu haben. Nur einer hat ihn, der Papst, der „unfehlbare“ Stellvertreter Gottes auf Erden. Und diejenigen in der katholischen Kirche, die da den Vermittler spielen zwischen Gott und den Menschen, sie sind so sehr außer Besitz des heiligen Geistes, daß sie ex officio mit einem Götzenbild besetzt sein müssen, auf eigenen Geist und den heiligen Geist ihr Leben lang zu verzichten und einfach das zu glauben, zu glauben und zu tun, was ihnen vom heiligen Dergleichen in Rom eingesprochen wird.

Und die evangelische Kirche? Verdient sie eine bessere Beurteilung? Schon das muß von Anheranher aus gegen die evangelische Kirche einmünden, daß diejenigen, die sich für ihre Würdigen und besten Geistes hatten, die Stützen von Thron und Altar, bei allen wichtigen politischen und nicht-politischen Fragen sich im trautesten Te-te-te befinden mit den heiligen der andern Kirche. Bemüht sich die offizielle evangelische Kirche nicht je länger je mehr, der lieben römischen „Schwefelkerze“ äußerlich und innerlich zu ahnen? Hat nicht auch sie den Mut in der Hand, sich nicht unter anderer Fälschung eingeleitet? Verdient nicht auch sie den Mund Wäntern, die mit Feuerkraft und heiligem Geiste christliches Wesen verbreiten und vertiefen wollen? Will sie nicht diejenigen aus ihren Reihen ausschließen, die nicht nur eigenen Verstand und eigenen Geist haben, sondern auch benutzen?

Ist es evangelisch, ist es protestantisch, erwachene Männer zu behaupten die bunte Schulden und ihnen zu schreiben, in welche Verfallungen sie zu gehen und nicht zu gehen haben? Zeigt die evangelische Kirche noch eine Spur vom Vorhandensein des heiligen Geistes, wenn sie sich zur Richterin aufwirft über das Gewissen, die Ueberzeugung und den Glauben derer, die zu ihr gehören? Und wenn jetzt die evangelischen und römischen Fanatiker sich zusammenschließen, die falsche Fesselsetzung in Versehen zu beschreiben, um dem Volke zu verdeutlichen und sie als eine „taufliche Institution“ bezeichnen, wodurch allein wahren Christen ein „Schlag ins Gesicht“ verleiht würde, beweisen sie nicht durch dieses ihr Gebilde, daß sie keine wahren Christen sind? Daß sie keinen heiligen Geist und überhaupt keinen Geist haben, und daß sie rettungslos dem mittelalterlichen, dunkelsten, reaktionärsten Ignorantismus und Irrglauben zur Beute gefallen sind? Soll die christliche Kirche nicht ganz zerfallen und sich in sich auflösen, will sie nicht, daß die Heiligen, die Geistes des Volkes sich ihr entziehen, sich ihr gleichgültig oder feindselig entgegenstellen, wie es zu einem großen Teil jetzt schon geschehen ist, dann muß ein anderer Geist, ein neuer Geist einziehen in die Kirche. Dann muß eine Reformation einleiten „an Haupt und Gliedern“, besonders aber am Haupt. Dann müssen Männer in ihr die Oberhand gewinnen, die nicht nach äußerlich profanem, schmerzhaftem Vergangenenzept die Menschen in den Himmel bringen wollen, sondern die das Glück im Menschen, wo und wie es sich zeigt, mit helfender, wohlwollender Liebe suchen und fördern zum Wohl des Einzelnen und der Gesamtheit.

Ein evangelischer Geistlicher.

Die Zweckverbandskommission des Herrenhauses

Ent in der zweiten Sitzung des Zweckverbandsorgans für Groß-Berlin eine Reihe der Mängel, die sie in der ersten Sitzung vorgekommen hatte, wieder nach der Fassung des Vorschlagsentwurfes in zweiter Sitzung hergestellt. So ist im § 1 von den dort bezeichneten kommunalen Aufgaben des Zweckverbandes nur die Erwerbung von Flächen für den Bau von Kleinwohnungen gefordert worden. Dem Zweckverband sollen also folgende Aufgaben obliegen: Erwerbung des Grundbesitzes auf öffentlichen auf Evidenz bestehenden Grundbesitz, Veräußerung an der Herstellung der Grundstücke und Bauanordnungen für das Wohngebiet und Mitwirkung an dem Erlaß von Bauvorschriften, Erwerbung und Erhaltung anderer, von der Bewohnung frei zu haltender Flächen, wie Wälder, Parks,

Kurze Chronik.

- Rönia Peter wird seinen Besuch in Paris Ende Juni abhalten.
In Italien soll ein mit Monopolen versehenes nationales Lebensversicherungs-Institut eingerichtet werden.
Der Konzeß der Jungtürken tritt am 6. Oktober in Saloniki zusammen.
In Mexiko herrscht nach der Abreise von Porfirio Diaz allgemeine Verwirrung; fortwährend bilden sich neue Parteien.
Näheres im Text des Blattes.

Wien. Een, Schma, Spiel und Sportplätze. Die Änderungen zu den übrigen Bestimmungen des Gesetzes sind in der Sitzung des Reichstages am 2. Juni 1911 beschlossen worden. Auf die eingeleiteten Änderungen kann indes erst zurückgekommen werden, wenn der Reichliche Bericht der Kommission vorliegt, da durch die Abänderungsanträge der Kommission eine vollständige Umwälzung des Textes an einigen Stellen stattgefunden hat.

Demokratischer Parteitag.

Der Parteitag der Demokratischen Vereinigung findet heute und morgen in Göttingen statt. Den Geschäftsbereich wird Dr. Götter vertreten. Der Parteitag wird gebildet aus den Vertretern der Vereine, den Mitgliedern des Zentralvorstandes und den Delegierten des Ausschusses. Die Verhandlungen sind im Gegensatz zu den Parteitagungen der Fortschrittspartei öffentlich. Auf der Tagesordnung stehen außer dem von Dr. Götter zu erstellenden Geschäftsbericht unter anderem folgende Punkte: Politischer Rückblick und Ausblick (Dr. Breitscheid), Die Sozialpolitik im gegenwärtigen und im kommenden Reichstage (Richard Schmidt), Die Frau in der Reichsverfassungsordnung (Frau Adele Schreiber-Krieger). An der Spitze des auf dem Parteitage in Köln 1910 angenommenen Programms der Demokratischen Vereinigung stehen die Fundamentalsätze.

Das Ziel aller Bestrebungen der Demokratischen Vereinigung ist die fortschrittliche Demokratisierung der öffentlichen Einrichtungen in Reich, Staat und Gemeinde.

Diese Demokratisierung erfordert vor allem die Durchführung des Prinzips der vollen staatsbürgerlichen Gleichberechtigung ohne Unterschied von Konfession und Geschlecht gegenüber dem System der Bevorzugungen, wie es allenthalben in Deutschland, besonders in Preußen in Übung ist. Gegenüber den Ausschüssen des persönlichen Regimes erscheint die Durchführung einer Regierung, bei der in letzter Linie der Volkswille entscheidend ist (parlamentarische Regierung), sowie die Verwirklichung der Grundgedanken einer unabhängigen Selbstverwaltung. Endlich zielt sie den Schutz der Persönlichkeiten gegenüber allen Vergehrungen durch politische und wirtschaftliche Maßnahmen.

Wir wünschen dem in diesem Geiste geleiteten Parteitage einen günstigen Verlauf und dem demokratischen Gedanken in Deutschland eine lauffähige Förderung.

Erster allgemeiner deutscher Hanstatag.

Ein erster allgemeiner Hanstatag findet am 12. Juni d. J., nachmittags 2 1/2 Uhr in Berlin, Stordplatz, Potsdamer Straße 72, stattfindenden Hanstatag statt. Aus allen Teilen des Reichs, und zwar nicht nur aus den großen Städten, sondern gerade aus den mittleren und kleineren, werden sich die Teilnehmer der Teilnehmer. Besonders reichlich ist es, daß nicht nur aus den Kreisen der Industrie, sondern auch von allen Seiten des Mittelstandes, des Handwerks und der Kleinrenten, ebenso wie auch der Angestellten, schätzbar zahlreiche Teilnehmer kommen. Es ist auch eine große Zahl von Delegierten der maßgebenden wirtschaftlichen Korporationen aus allen Teilen Deutschlands zu erwarten, und nicht nur die Handelskammern, sondern auch die freien Vereinigungen werden in umfassender Weise vertreten sein. Abgesehen von den Zentralverbänden der deutschen Industrie wird eine große Zahl von Sondervereinigungen an der Tagung teilnehmen, und man gewinnt aus der Anwesenheit ein hervorragendes Bild von der gewaltig wachsenden industriellen und gewerblichen Produktion in Deutschland. Dasselbe gilt von den Vertretern des Mittelstandes, des Handwerks, der Retailisten und der Angestellten. Auch die weiblichen Angestellten werden sich an Hanstatag zahlreich beteiligen. Gerade dieser wird zeigen, daß der Hanstatag nicht nur eine große wirtschaftliche Vereinigung von Einzelverleuten ist, sondern daß er auch als ein Verband der deutschen Verbände gekennzeichnet werden kann. Erreich ist auch, daß einige große Verbände ihrer Generalversammlungen in die Zeit des Hanstatages verlegt haben. Sonad ist zu erwarten, daß der Hanstatag eine für das Ansehen und die Entwicklung des deutschen Gewerbeverbandes bedeutsame Ausprägung sein wird, und es gilt, durch möglichst zahlreiche Beteiligung den Beweis zu erbringen, daß der deutsche Gewerbeverband den Hanstatag geschäftlich belegen wird. Was für die geistliche Zusammenkunft im Bundesanstellungsort am Abend des Samstagestages tritt ein starkes Interesse hervor. Für die Mitglieder und Freunde des Hanstatages (auch Damen) stehen Eintrittskarten bei der Generalsekretärin des Bundes, Berlin NW. 7, Dorstenstraße 36, zur Verfügung.

Der Kaiser und Bischof Kappeler. Die „Rönlische Volkszeitung“ teilt jetzt mit, daß die Nachricht von einem

Schreiben des Kaisers an den Bischof von Bottenburg sich nicht bemerkt hat. Bischof Kappeler selbst hat die „Volkszeitung“ die Meldung, die einer Berliner Korrespondenz entnommen war, telegraphisch als erfunden bezeichnet.

Die Cholera in Venedig.

Gewaltsame Unterdrückung der — Zeitungsberichte. — Rücktritt des Stadtphysikus von Denedig.

Mit Ausnahme der offiziellen italienischen Telegraphenagentur „Agenzia Stefani“ ist es niemandem unbekannt, daß in Venedig die Cholera herrscht. Auf Grund einer Beobachtung konnten wir vor einigen Tagen berichten, daß die hundert Kranke nicht weniger als dreihundert Menschen in der Bannmeile erkrankt hat. Trotzdem diese Nachricht in ihrem ganzen Umfang durchaus den Tatsachen entspricht, haben die venedigischen Behörden die Fähigkeit, sie durch die „Agenzia Stefani“ zu dramatisieren und die ungeheure Verantwortung auf sich zu laden, den zu Pflichten besonders starken Fremdenstrom nach Venedig nicht von dort abzuweisen. Dieser unerhörten Gewissenslosigkeit leisten sie die Krone auf, indem sie ein für unsere Korrespondenten bestimmtes Telegramm, er möge über die Choleralage berichten, dem Empfänger nicht zufließen lassen, um auf diese Weise die Berichterstattung zu verhindern. Daß sich die venedigischen Behörden damit tief unter die christlichen stellen, die bei der jüngsten Pestepidemie alle nur möglichen Vorkehrungsregeln anwendeten, um die Verbreitung der Seuche zu verhindern, könnte einem schließlich gleichgültig bleiben, wenn nicht durch diese schändliche Reichthümer geradezu ganz Europa in Gefahr gebracht würde, von der Cholera beunruhigt zu werden. Daß es sich nicht nur in Venedig ereignet hat, daß die Cholera einfach hinwegzuzugeln, mißbilligen, geht aus dem nachstehenden Drahbericht unseres Wiener Korrespondenten hervor:

Wien, 3. Juni.

Nach einer Triester Meldung verlautet in dortigen ärztlichen Kreisen, daß der Physikus von Venedig sein Amt niedergelegt hat, da er die Verantwortung für die von den Behörden gegen die Cholera ergriffenen Maßnahmen, die er als vollkommen unzureichend erachtet, nicht übernehmen will. Die Kammer von Venedig tritt heute in einer Sitzung zusammen, um über die zu ergreifenden Maßnahmen zu beraten. In Triester ärztlichen Kreisen tadelt man stark die Gleichgültigkeit der Behörden gegenüber den Choleraerkrankungen. Die italienischen Behörden leugnen, daß von erster Befehl die Rede sein kann.

Das deutsche Publikum ist durch die Zeitungsberichte gewohnt und wird sich nicht wundern, daß nach Venedig zu reisen. Damit ist jedoch nicht die Gefahr beseitigt, daß die Cholera bei uns eben eingeschleppt wird, wie in Graz. Öffentlich setzen rechtzeitig die Maßnahmen der deutschen Sanitätsbehörden ein, um die möglichen Folgen der unverantwortlichen Sorglosigkeit der amtlichen Stellen in Venedig von Deutschland abzuwenden.

Oesterreichische Maßnahmen zur Abwehr.

Wien, 3. Juni.

Das Ministerium des Innern hat an alle Landesregierungen einen Erlaß gerichtet, in dem es heißt: „Die Ermittlungen über den tödlich verlaufenen Fall von Cholera asiatica in Graz haben ergeben, daß die Erkrankung auf eine Ansteckung in Venedig zurückzuführen ist. Mit Rücksicht auf diese Tatsache werden die Landesregierungen angewiesen, den aus Venedig kommenden Personen erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden. Gleichzeitig werden entsprechende Maßnahmen für die Regionen der Grenzbahnhöfen und des Spedärs der aus Italien kommenden Züge beauftragt.“

Die Grazer Cholerafälle.

Graz, 3. Juni.

Die Frau des an Cholera verstorbenen Postkassens Franzl, seine beiden Söhne und die Wänter Franzl sind aus dem Hotelhaus entlassen worden, die übrigen elf bekrankten Personen sind wohnhaft. Das Weibchen der an Cholera erkrankten Schwägerin Franzl, Frau Lebinger, hat sich geheilt.

Der Vatikan und das Beichtgeheimnis.

Der Antrag des Staatsanwalts.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Rom, 3. Juni.

Im Prozeß Verdese hilft heute der Staatsanwalt sein Wänter, in dem er von dem angeklagten Epriese Verdese ein höchst antipapstliches Bild entwarf und ausführte, daß ein Bruch des Beichtgeheimnisses durch den Vater Verdese völlig ausgeschlossen erwidere. Diese Antipapstlichkeit wurde lediglich auf Grund Verdese, um seinen Verfall von der Kirche in mildere Sichte erweichen zu lassen. Verdese sei jeder Schwandart fähig, wie er schon durch die Denunziation seiner Freunde bewiesen habe. Der Staatsanwalt ist jedoch pathetisch: „Das Vergeht mich durch ein freigeschriebenes Urteil daran, daß auch die Feindten vor italienischen Tribunalen ihr Recht bekommen“ und verlangt für Verdese wegen Verletzung des Beichtgeheimnisses durch den Vater Verdese ein fünfzehnhundertfranzes Geldstrafe.

Nationale Lebensversicherung in Italien. Wie uns ein Telegramm aus Rom meldet, hat der Handelsminister Ritti der Kammer ein Projekt zur Durchführung der Lebensversicherung